

DREIGROSCHENHEFT

INFORMATIONEN ZU BERTOLT BRECHT

a. p. h. n. 2

EINZELHEFT
3,- EURO

20. JAHRGANG
HEFT 3/2013



PULVERDAMPF / BRECHT-SYMPOSIUM AUF OKINAWA (FOTO)
FLASHMOB ANTIGONE IN CHUR: THEATER AM TATORT
ZU ZWEI INTERVENTIONEN BRECHTS ZUM 17. JUNI
BRECHTS SPOTT ÜBER DIE „MÉTHODE COUÉ“

Wüßner

Chur 1948 – 2013: Theater am Tatort

FLASHMOB ANTIGONE

Eine Intervention zum 65. Jahrestag der Uraufführung der
Antigone des Sophokles von Bertolt Brecht

am Originalschauplatz
von 1948; ehemals
Stadttheater Chur >
heute Cinema Super-
store AG im Churer
„Rätushof“

Von Werner Wüthrich

Nach einer Idee der bekannten Opern-Regisseurin Johanna Dombois¹ fand am Mittag den 23. Februar 2013, mitten zur samstäglichen Hauptgeschäftszeit, im Mode- und Kleidergeschäft Superstore AG an der Churer Bahnhofstrasse 14 ein so genannter „Flashmob“ statt, zur Erinnerung an Bertolt Brechts experimentelle Theaterarbeit in der Schweiz und die Uraufführung der *Antigone des Sophokles* am 15. Februar 1948. Die viel beachtete Intervention zum 65. Jahrestag der Brecht-Uraufführung war in Zusammenarbeit mit dem Theater Chur (Intendantin Ute Haferburg) ermöglicht worden.

Der freie Theaterproduzent Hans Curjel ermöglichte im Winter 1947/48 in Zürich und Chur ein Theaterlabor auf Zeit, das heute als Vorstufe oder Vorlage zur



Gründung und Entstehung des „Berliner Ensembles“ gelten darf. Der Theatermann Hans Curjel, wie Bertolt Brecht seit 1935 aus Deutschland ausgebürgert und damals ebenfalls in seinem Zürcher Exil noch immer ohne Pass („Wer keinen Pass hat, ist ein Hund ...“), leitete nach erfolgreichen Jahren der Experimente am „Neuen Zürcher Corso-Theater“ seit 1942 das heute vergessene Unternehmen „Theater- und Tournée-Genossenschaft Zürich“. Als international tätiger Theaterproduzent, der nebenbei von 1946 bis 1948 auch noch jeweils vier Monate im Jahr die Leitung des kleinen Churer Stadttheaters inne hatte, erteilt Hans Curjel den Auftrag zu einer Antikenbearbeitung, für „*Die Antigone des Sophokles*. Nach der Hölderlinschen Übertragung für die Bühne bearbeitet von Bertolt Brecht“, wie der vollständige Titel heisst.²

¹ Die Regisseurin Johanna Dombois hat sich auch als Publizistin und Wissenschaftlerin einen Namen gemacht; ihre Arbeit über Richard Wagner und seine Medien ist soeben im Verlag Klett-Cotta Stuttgart erschienen: Johanna Dombois und Richard Klein, *Richard Wagner und seine Medien. Für eine kritische Praxis des Musiktheaters*, 536 Seiten, 50 Abb., Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2012; ISBN 978-3-608-94740-3; € 78 / SFR 105

² Bertolt Brecht: Werke. Grosse kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Det-



Als exemplarische Aufführung des epischen Theaters war diese erste Theaterarbeit Brechts nach 1933 in Europa, auf seiner ersten Station nach dem amerikanischen Exil, eigentlich als „Gastspiel Helene Weigel“ von Zürich aus für eine Tournee nach Deutschland, Berlin und München, wie auch in weitere europäische Länder konzipiert und geplant. Der Start der *Antigone*-Produktion, erarbeitet von Brecht, Caspar Neher und Helene Weigel mit einer jungen „wilden Truppe“, fand eher zufällig im Graubündischen, und später auch am Schauspielhaus Zürich, statt.

Brecht, der Bühnenbauer Neher und Hans Curjel, der ehemalige Chefdramaturg und Regisseur an der Berliner Kroll-Oper, kannten sich bereits aus der Weimarer Republik und hatten in ähnlicher Weise in Berlin zu-

sammengearbeitet. Das heisst, alte Theaterstoffe auf ihre Aussagen für die Gegenwart, also für „ein Theater des wissenschaftlichen Zeitalters“, überprüft, umgearbeitet und in Richtung kritisches Volkstheater für neue Zuschauer- und Publikumsschichten inszeniert.

Der Kontrast vor Ort, zwischen dem ehemals Stadttheater Chur im „Rätushof“ und der heutigen Raumnutzung, könnte grösser kaum sein. Vergleicht man die beiden Bilder der Theaterbühne einst und heute, ist ihnen im Umgang mit der eigenen Geschichte eine Symbolik nicht abzusprechen. Entsprechend schämte sich die Stadt Chur jahrzehntelang und schwieg sich über die Direktionszeit von Hans Curjel aus, als er – noch vor dem Auftrag an Bertolt Brecht – aus Chur ein national und international beachtetes Zentrum für ein modernes und zeitgemässes Theater machte, das schon damals in der Presse als „Theaterwunder von Chur“ bezeichnet wurde. Die Aktion „Flashmob *Antigone*“ zwischen bunten Anzügen, Modepuppen und der Kundschaft im Mode- und Kleidergeschäft Superstore AG ist nicht bloss Erinnerung³, sondern stellt – im besten Sinne des Theaterneuers Brecht – eine zeitgemässe, aktuelle „Verfremdung“ dar. Entsprechend heftig und ausführlich waren die Reaktionen auf diese – in Abänderung des Begriffs des „unsichtbaren Theaters“ des Brasilianers Augusto Boal („Theater der Unterdrückten“) – sichtbare, spontane Theateraktion, die allenthalben in der Verbindung des oppositionellen Verhaltens der Titelfigur „Antigone“ mit der Konsumwelt heute verstanden wurde. Zum Beispiel schrieb die Churer Tageszeitung „Südostschweiz am Sonntag“ über die „Kulturgeschichte zwischen Schaufensterpuppen“ von einem „Stück zivilen Ungehorsams im Churer Modegeschäft“.⁴

1ef Müller, Berlin und Weimar, Frankfurt am Main 1988-1997. Der Text *Die Antigone des Sophokles* ist in Band 8 erschienen (GBA 8, 193–242); das erste Modellbuch *Antigonemodell 1948* in Band 25 (GBA 25, 90–159).

3 Übrigens konnte für den Flashmob die damalige Kreon-Krone von Gaugler verwendet werden.

4 Anja Conzett, Stück zivilen Ungehorsams im Churer Modegeschäft, in: „Die Südostschweiz am Sonntag“, Chur, vom 24. Februar 2013.

Chur 1948 – 2013: Theater am Tatort

Aus der Einladung zur Aktion „Flashmob *Antigone*“ in Chur:

Mitte Februar 1948 findet die Uraufführung der *Antigone des Sophokles* statt. In den Hauptrollen Hans Sanden (Tiresias), Helene Weigel (Antigone), Hans Gaugler (Kreon).

Sprung, Chur 2013. An Stelle des einstigen Stadttheaters heute: Shopping-Mall, Cinema Superstore AG, Winterschlussverkauf-Aktionen, »Alles %, %, %«, »!!! Radikal reduziert !!!« Von Bertolt Brecht, Modellarbeit, Antigone, dem »Theaterwunder von Chur« weiss hier niemand etwas. Doch im Ladeninnern ist, so erweist sich, auch wenn selbst dafür keine offiziellen Markierungen existieren, die nahezu komplette Struktur des alten Bühnenraums noch erhalten.

Mit der Aktion *Flashmob Antigone* – einer einmalig stattfindenden Aufführung des 2. Prologs der *Antigone des Sophokles* – wollen wir uns aus Anlass des 65. Jahrestages der Brechtschen Uraufführung das Theater für 15 Minuten blitzartig zurückholen: »Freunde, ungewohnt / Mag euch die hohe Sprache sein ... Unbekannt / Ist euch der Stoff des Gedichts, der den einstigen Hörern / Innig vertraut war ...«! – Es spielen: Peter Jecklin (Tiresias), Judith Koch (Antigone), Richard Schmutz (Kreon), Banner- und Alarmplattenträger des Jungen Theaters Chur in der Regie/Ausstattung von Johanna Dombois.

Der Chor wird in dieser Vorstellung durch einen Flashmob aus Reihen der Zuschauer gestellt, die das Geschehen am »Schauplatz ... barbarischen Opferkults« per Handy mitverfolgen und -filmen. Im Anschluss werden die Aufzeichnungen geschnitten und als Korrelat der Aufführung bei der Internetplattform YouTube hochgeladen. Der Kommentar des Brechtschen »Volks« kehrt als Upload der Net-Community und das Theater des »wissenschaftlichen« als Theater des »medial-technischen Zeitalters« wieder.⁵

5 Einladung zur Aktion „Flashmob *Antigone*“, Idee, Regie und Ausstattung Johanna Dombois, Chur 2013. Bisher scheiterte die Veröffentlichung im Netz an Copyrightproblemen.

Dreigroschenoper: Eine neue Film-Doku bei ARTE

Von Günther Klein



Man weiß eigentlich nie genug über die Entstehungsgeschichte der Dreigroschenoper. Und so ist ein Film willkommen, der einführt in den Zeithintergrund und zugleich eine heutige Sicht auf das große Erfolgsstück bietet. Claus Peymann nennt es hier das „einzig nennenswerte Stück über den Kapitalismus“. Ben Becker rezitiert und unternimmt einen Streifzug durch Berlin. Und er entdeckt auf seiner Brecht-Reise durch den Dschungel der Großstadt ein ganzes Lager voller Puppen, die genauso aussehen wie Mackie Messer oder Polly oder Peachum oder Seeräuber-Jenny.

Der Brecht-Weill-Spezialist und Musikwissenschaftler Joachim Lucchesi liefert den wissenschaftlichen Hintergrund. Angesichts des Vorwurfs, Brecht habe große Teile seines Stücks aus anderen Dichtungen zusammengeklaut, kommt er zu dem Schluss: „Gewiss, Brecht ist ein Plünderer. Aber das Entscheidende ist, dass er in einer Genialität plündert, die ganz große Kunst ist!“ – Ein ebenso amüsant wie informativer Film.¶

Ausgestrahlt von ARTE am 7.4.2013 (53 min.). Regie: Günther Klein. Mit: Ben Becker, Claus Peymann, Joachim Lucchesi. Produktion: IFAGE Wiesbaden. Bestellbar als DVD für 7,00 € + Versand über Melanie Weiß: m.weiss@ifage.de